

Klimawandel – Herausforderung und Chance für Tirol

Andrä Stigger vom Klimabündnis Tirol war in diesem Arbeitsjahr unser Referent für die jährlichen Regionaltreffen im November 2018:

- in Reith im Alpachtal (Region Unterland),
- in Längenfeld (Region Oberland) und
- in Völs (Region Tirol Mitte).

Die Zusammenkünfte standen unter dem aktuellen Thema: **„Herausforderung Klimawandel – global denken, lokal handeln“**.



Als Geschäftsführer von Klimabündnis Tirol informiert der Referent vorerst über diese Institution: Klimabündnis Tirol ist Teil des größten Klimaschutz-Netzwerks Europas. Die globale Partnerschaft verbindet mehr als 1.700 europäische Städte und Gemeinden mit indigenen Organisationen in Amazonien. Gemeinsames Ziel ist der Schutz des Regenwaldes und die Reduktion der Treibhausgas-Emissionen – global denken, lokal handeln. In Tirol sind das Land Tirol, die Diözese Innsbruck sowie 76 Gemeinden, 13 Betriebe und 29 Bildungseinrichtungen dem Klimabündnis beigetreten. Mit Projekten, Umweltbildung und Veranstaltungen setzt sich das Klimabündnis Tirol für umweltfreundliche Mobilität, einen nachhaltigen Lebensstil und eine klimagerechte Welt ein.

Der Klimawandel kennt keine Landesgrenzen – doch es sind die Regionen, in denen wir seine Folgen spüren: Dürrekatastrophen in Ostafrika, Waldbrände in Südeuropa, Starkniederschlag und Überschwemmungen in Tirol.

Verglichen mit anderen Regionen der Erde ist der Alpenraum stärker von der globalen Erwärmung betroffen. In Tirol stieg die Temperatur in den letzten 100 Jahren um knapp 2 °C an, global waren es ca. 0,8 °C. Gleichzeitig zählt unser Land zu den verwundbarsten Gebieten Europas, da alpine Ökosysteme besonders sensibel auf Veränderungen reagieren. Im Dezember 2015 wurde das Pariser Klimaschutzabkommen euphorisch begrüßt und gefeiert. Der von Donald Trump angekündigte Ausstieg ist ein harter Schlag für das Abkommen, hat es aber gleichzeitig wieder befeuert. Ein akuter Handlungsbedarf wird trotzdem von vielen noch nicht gesehen. Der Leidensdruck scheint noch zu gering. Aber ein „weiter wie bisher“ ist keine Option.

Mit der Initiative für ein energieautonomes Tirol 2050 hat die Tiroler Landesregierung den Ausstieg aus fossilen Energieträgern beschlossen. Ein Ziel, das nicht nur klimapolitisch Sinn macht, sondern auch wirtschaftliche Chancen eröffnet: Zwei Milliarden Euro an jährlicher Wertschöpfung bleiben dadurch im Land und fließen nicht an erdölfördernde Länder und Konzerne ab. Um erfolgreich zu sein, müsste aber bereits heute der Ausbau des Gasnetzes eingeschränkt werden. Der Einbau bzw. die Sanierung von Ölheizungen wäre ab sofort obsolet. Es bleiben noch 31 Jahre Zeit.

Nicht nur im Energiesektor fordert uns der Klimawandel heraus. Die größte Baustelle ist nach wie vor der Sektor Verkehr: Der CO₂-Ausstoß nimmt in Tirol jährlich zu. Eine Trendwende ist nicht zu erkennen. Die Neuzulassungen für KFZ erreichen Rekordwerte. Ein nachhaltiges, kostengünstiges und gesundes Fortbewegungsmittel feiert dieses Jahr seinen 200. Geburtstag - das Fahrrad. Jede zweite Autofahrt in Tirol ist kürzer als fünf Kilometer. Hier ergibt sich eine unglaubliche Chance für das Fahrrad. Leider ist die Fahrradförderung immer noch ein Randthema in der Verkehrspolitik.

Klimaschutz darf aber nicht nur auf die Entscheidungen der Politik warten, sondern fordert uns alle ganz persönlich – mit unserem Lebensstil, mit unserem Konsum, mit unserem ökologischen Fußabdruck. Wie schwer fällt es uns das Auto stehen zu lassen und auf öffentliche Verkehrsmittel oder Fahrrad umzusteigen? Wie schwer fällt es uns den Fleischkonsum einzuschränken und wieder auf den Sonntagsbraten umzusteigen? Warum wegwerfen, was noch repariert werden kann?

Wir brauchen grundlegende Veränderungen unserer Lebensweise und unseres Wirtschaftssystems. Klimawandel ist kein reines Umweltproblem, sondern eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die wir mit vereinten Kräften anpacken müssen. Die Herausforderung Klimawandel ist eine Chance das Leitbild einer „enkeltauglichen Zukunft“ in unser Zusammenleben einzuschreiben. Eine Zukunft, die globale Solidarität vor Eigennutz stellt und eine gesicherte Lebensqualität vor wirtschaftliche Interessen.

Dieser Apell führte anschließend noch zu lebhaften Diskussionen und mit Speis und Trank der gastgebenden Kreise fand die Veranstaltung einen geselligen Ausklang.

